



Stoppt den Waffenhandel!

Rede beim Aktionstag 26.2.2019 in Berlin

Harald Hellstern, Sprecher pax christi-Kommission Rüstungsexport

Liebe Friedensfreundinnen,
liebe Lobbyisten der Rüstungsindustrie,
liebe Berliner,

ich komme aus Stuttgart und bringe euch das erfolgreiche Prozessende gegen Heckler & Koch mit. Die Strafanzeige der Aktion Aufschrei und Jürgen Grässlin war begründet und hat die unheimlichen Verwicklungen des Staates mit der Rüstungsindustrie verdeutlicht.

Unsere Aktiven der Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel haben vor dem Stuttgarter Landgericht Mahnwachen abgehalten und der Opfer dieser illegalen Exporte von G36-Gewehren in verbotene Provinzen Mexikos gedacht. Wir haben den Opfern unsere Stimme gegeben und wieder die Geschichte der 43 verschleppten Studenten erzählt. Ein Kommilitone wurde mit einem G 36 Gewehren von Heckler&Koch angeschossen und so verletzt, dass er seitdem im Koma liegt.

Im Gerichtssaal war von den Opfern dieses illegalen Waffenexports keine Rede.

Im Prozess drängte sich vielmehr immer wieder der Eindruck auf, die Endverbleibserklärung, ein Kernelement der deutschen Rüstungsexportkontrolle, ist das Papier nicht wert auf dem sie geschrieben steht.

Deshalb erwarten wir, dass von diesem Urteil ein politisches Signal für ein grundsätzliches Exportverbot ausgeht.

Wir machen weiter. Heute greift nun das Landgericht Kiel die Strafanzeige von Aktion Aufschrei, Jürgen Grässlin und Paul Russmann vom Juli 2014 gegen die verantwortlichen Rüstungsmanager von Sig Sauer auf.

Mit den Informationen unseres Rechtsanwaltes Holger Rothbauer ermittelte die Staatsanwaltschaft Kiel wegen des Verdachts der Verletzung des Kriegswaffenkontrollgesetzes (KWKG) und des Außenwirtschaftsgesetzes (AWG). Wieder steht die Endverbleibserklärung im Mittelpunkt des Strafverfahrens.

Was sind die Fakten des Prozesses?

Auf Basis eines Rahmenvertrags wurden insgesamt 47.000 Sig-Sauer-Pistolen des Typs SP 2022 vom Stammwerk in Eckernförde über eine US Tochterfirma an die US-Regierung verkauft – das war noch legal. Gegen die Gesetze sollen jedoch die Lieferungen der mindestens 36.628 Pistolen über die USA ins Bürgerkriegsland Kolumbien im Zeitraum von April 2009 bis April 2011 gewesen sein.

Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle hatte die Ausfuhr in das südamerikanische Land sogar ausdrücklich ausgeschlossen.

Dank Sig Sauer schießt nun in Kolumbien die berüchtigte „Policia National“ (kolumbianische Nationalpolizei) mit deutschen Pistolen. Pistolen für ein Land im Bürgerkrieg, in dem die Menschenrechte für den Drogenhandel mit Füßen getreten werden, das Land der Kleinbauern von Großgrundbesitzern geraubt wird und kriminelle Banden Sig Sauer Waffen von Polizisten abkaufen.

Den Opfern Stimme – den Tätern Name und Gesicht

www.aufschrei-waffenhandel.de



Dem Präsidenten wird vorgeworfen, dass er trotz des zu Weihnachten verkündeten Waffenstillstands "Militäraktionen durchgeführt" hat. Ein Bombenanschlag auf die Polizeiakademie im Januar zerstörte den Rest der Friedensverhandlungen in Kolumbien.

Wir sagen: Kein Rüstungsexport an menschenrechtsverletzende Staaten.

In solchen unübersichtlichen Bürgerkriegssituationen werden Kleinwaffen erfahrungsgemäß zu Beutewaffen und zirkulieren bei allen Konfliktparteien. Bei der Demobilisierung der paramilitärischen Rebellen in Kolumbien wurden in den Jahren 2003 – 2006 fast 40 % europäische Waffen abgegeben.

Sig Sauer Waffen waren ganz vorne mit dabei. Denn diese Waffen werden von kriminellen Banden an Neueinsteiger und illegalen minderjährigen Gruppen für den Kampf übergeben.

Deshalb fordert die Aktion Aufschrei ein Exportverbot für Kleinwaffen und Munition.

Sig Sauer ist aufgrund der mutmaßlich illegalen Waffenlieferungen in das Bürgerkriegsland Kolumbien mit einem Ausfuhrverbot belegt worden. Demnach wurde die Bearbeitung sämtlicher Antragsverfahren vom zuständigen Bundesamt für Wirtschaft- und Ausfuhrkontrolle gestoppt. Das Bundesamt leitete eine Überprüfung ein, bei der untersucht wird, ob Sig Sauer ein zuverlässiger Exporteur ist.

Natürlich ist Sig Sauer kein zuverlässiger Exporteur.

Sig Sauer verkündete 2014, dass in Deutschland schwerpunktmäßig nur noch Sportwaffen hergestellt werden. Allerdings verlagerte das Unternehmen in den folgenden Jahren die Militärproduktion ins Werk in New Hampshire, USA.

Eine Internationalisierung des Rüstungsexportes verurteilen wir auf das schärfste. Wir fordern eine scharfe Exportkontrolle durch ein Rüstungsexportkontrollgesetz.

Gewissenlos führt Sig Sauer selbst heute den Prozess vor dem Landgericht in seinem Geschäftsbericht unter „Sonstige Risiken“ auf. Der bedenkenlose Konzern bewertet es für die Unternehmensgruppe als „beherrschbar“ und geht in Zukunft wieder von einer deutlichen Erhöhung des Umsatzes und des Ergebnisses aus.

Mit gnadenlosen Werten wie Qualität, Präzision, Zuverlässigkeit und Systemfähigkeit werden die todbringenden Kleinwaffen von den Sig Sauer Managern des Todes an Drittstaaten skrupellos verkauft.

Wir haben andere Grundsätze und Werte:

Konflikte müssen heute frühzeitig erkannt und mit ziviler Konfliktbearbeitung gewaltfrei gelöst werden. Unsere Sicherheit in Deutschland entsteht nicht durch europäische Aufrüstung und Rüstungsexporte in die Länder Lateinamerikas, Afrikas und den Nahen Osten.

Die Manager des Todes der Rüstungsindustrie und der staatlichen Behörden müssen durch die Staatsanwaltschaften des Rechtsstaates in ganz Europa angeklagt und verurteilt werden.

Hierzu benötigt es aktive Demokraten, die dem hemmungslosen Treiben der Rüstungsindustrie und deren politischen Lobbyisten ein Ende setzen. Deshalb machen wir weiter und beobachten von der Ferne oder fahren nach Kiel zum Prozess gegen die Waffenfirma Sig Sauer. Gebt den Opfern eure Stimme.